

Nachruf auf Fritz Schreiber (1921 – 2002)

Bestürzt nehmen wir zur Kenntnis, dass Herr Fritz Schreiber nicht mehr unter uns weilt. Eigene gesundheitliche Probleme und die enge Verbundenheit mit seiner schwer kranken Frau Silvia ließen beide den Freitod wählen.

Herr Schreiber war Förster mit ganzem Herzen. Was für einen Gärtner der „grüne Daumen“ ist, war für Herrn Schreiber ein untrüglicher „grüner Instinkt“, der ihn die Probleme der Umwelt und speziell die seines Waldes im Revier um Heroldsberg bei Nürnberg erahnen ließ. Mit ihm unterwegs zu sein bedeutete Ohr und Auge am Pulsschlag der Natur zu haben.

Ob Schwarzspecht oder Waldschnepfe, ob Siebenschläfer oder Abendsegler, ob Schwalbenschwanz oder Moorlibelle, ob Sonnentau oder Knabenkraut – er kannte sie nicht nur gut, sondern wusste sie zu finden und plante und realisierte auch ungewöhnliche Maßnahmen zu ihrem Schutz. Viele kennen seine „Plitwitzer Seentreppe“, eine Aufreihung kleiner Himmelsweiher entlang eines abschüssigen Forstweges, die sofort nach ihrer Anlage zu einem Massenvorkommen von Gelbbauchunken führte. Er ließ für die Überwinterung einen „Fledermausbunker“ bauen. Er veranlasste die Wiedervernäsung eines offengelegten alten Flachmoores mit sichtbarer Erholung der Restbestände von Wollgras, Moosbeere und Sonnentau. Er konstruierte „Hochhaus-Nistkästen“ für eine Mehrfachnutzung zeitgleich oder nacheinander z.B. unten für Meisen, oben für Stare und rechts ein Angebot für Baumläufer und links für Fledermäuse bzw. Bilche. Dieser Offerte konnten viele Vogelarten, aber auch Hornissen und Bienen nicht widerstehen. Herr Schreiber freute sich über einen Biber, dem er durch „Überlassen“ eines Baches und der Weiden und Pappeln nebendran eine Heimat gab – in der Bevölkerung nicht unumstritten! Er ersetzte Kiefern durch Laubbäume, er schonte Altbäume, er ließ Totholz im Wald und baute Brutmeiler für Hirschkäfer, usw., usw., man kann gar nicht alles aufzählen.

So ist es kein Wunder, dass sich bei Herrn Schreiber Forstleute und Vertreter der verschiedensten biologischen Forschungsrichtungen die Klinke in die Hand gaben. Herr Schreiber besaß die Fähigkeiten aufmerksam zuzuhören bzw. mit solcher Anteilnahme zu erzählen, dass die Begeisterung übersprang.

Sein Interesse innerhalb der Entomologie galt den Käfern, vor allem denen, die direkt oder indirekt mit Holz zu tun haben. Sein Wissen um Fraßbilder, Vorkommen und ökologische Zusammenhänge übertraf weit das von einem Forstmann Erwartete. Immer wieder brachte er von Spaziergängen und Reisen Holzstücke mit Bohrgängen, aber auch präparierte Käfer als Anschauungsobjekte mit. Seine Idee, etwas zur Förderung der heimischen Insektenwelt zu tun, weckte das Engagement der Vereinsmitglieder bei Gründung, Pflege und begleitender Beobachtung einer Schmetterlingswiese. Für diesen Plan stellte er am Rande seines Reviers einen großen Wildacker zur Verfügung. Um die bei der Neuanlage gewonnenen Erfahrungen festzuhalten und für ähnliche Projekte verfügbar zu machen, wurde vom Kreis Nürnberger Entomologen die Zeitschrift *galathea* gegründet. Bereitwillig übernahm Herr Schreiber im Verein das Amt des Naturschutzwarts. Verhandlungen mit Naturschutzbehörden und Biotoppflegern, sowie ein kritisches Werten der Reaktionen der Natur beschäftigten ihn pflichtbewusst bis zuletzt. Wann immer möglich besuchte er die Vereinsabende und war für die Anwesenden ein ebenso gesuchter Zuhörer wie Ratgeber und Erzähler.

Vielleicht kann man aus den wenigen Worten entnehmen, welche Bedeutung dieser bescheidene Mann Fritz Schreiber für den Kreis Nürnberger Entomologen hatte. Wir werden ihn sehr vermissen.

Dr.v.d.Dunk

Erinnerungen an Fritz Schreiber

Als ich ehrenamtlich 1981 mit jungen Ornithologen Schwarzspecht-Höhlenbäume im Nürnberger Reichswald kartierte, lernte ich auch Herrn Schreiber kennen, der mich auf entsprechende Bäume im Heroldsberger Revier hinwies. Von September 1984 bis März 1986 war dann Fritz Schreiber mein Vorgesetzter.

Heroldsberg war nicht zufällig das Ausbildungsrevier im Forstamt Nürnberg. Als Vorgesetzter war Fritz Schreiber besonders jungen Menschen gegenüber sehr aufgeschlossen. Ruhig, mit großer Umsicht und hoher Wertschätzung der Natur plante er seine Arbeiten. Ohne aufdringlichen Dogmatismus, aber pragmatisch setzte er seine Vorstellungen im dem ihm anvertrauten Revier um. Zu seiner beruflichen Schaffenszeit war dies in der Staatsforstverwaltung eine Ausnahmesituation, die seiner Vision einer Art Arche Noah für Tiere und Pflanzen im Wirtschaftswald durchaus einen realen Rahmen bot.

Sehr gut in Erinnerung ist mir mein eigener beruflicher Einsatz noch während der Probezeit 1984 in der Moorpflanze. Ich erhielt den Auftrag in der Abteilung „Schießturmlach“ gepflanzte Jungfichten zu entnehmen, um den noch vorhandenen Moorpflanzen Licht zu geben. Immer wenn ein Forstauto vorbeifuhr, habe ich mich damals schnell versteckt. Ein Kollege meinte humorvoll: Herr Schreiber und ich werden wohl beide noch ins Gefängnis kommen, aber jeder in eine Einzelzelle, damit wir nichts mehr zusammen aushecken können!

Zu Kollegen mit ähnlicher Einstellung hielt Herr Schreiber engen Kontakt, so z.B. auch zu dem Ebracher Forstamtsleiter und bekannten Forstideologen Dr. Georg Sperber. Wo immer sich die Gelegenheit bot förderte er die fachliche Vielseitigkeit im Berufskollegenkreis, unabhängig vom beruflichen Rang.

1985 sollte er die Bayerische Umweltmedaille bekommen, lehnte sie jedoch mit der Begründung ab, dass sein Handeln für einen Staatsbe-

amten eine Selbstverständlichkeit ist und nicht einer besonderen Ehrung bedarf!

Die Familie Schreiber musste aus ihrer Heimat im Sudetenland zu Kriegsende fliehen. Die einzige Tochter starb im Alter von 8 Jahren an Hirnhautentzündung. Nicht zuletzt auf diesen Schicksalsschlag hin engagierten sich Silvia und Fritz Schreiber vor allem für Menschen mit sowohl körperlichen als auch seelischen Problemen. Mit aufmerksamem Zuhören, einfühlsamem Rat und tief religiös empfundenem Gebet halfen sie mit, Schmerzen jeglicher Art zu lindern. Vielen gaben sie damit Halt und neue Zuversicht. Grundlage für die eigene Ruhe war sicher auch eine Welterfahrenheit als Ergebnis vieler Reisen, meist im eigenen VW-Bus, vor allem in abgelegene Gebiete Europas (z.B. Rumänien), Asiens (z.B. Afghanistan) und Afrikas (z.B. Sahelzone). Obwohl nie aufdringlich spürte man in Gesprächen den weiten Horizont, der von einem großen Freundeskreis sehr geschätzt wurde.

Der Zufall wollte es, dass ich an seinem Todestag in seinem ehemaligen Revier beruflich die erste Mittelspecht – Management Maßnahme ausprobieren durfte, die für das Europäische Vogel-schutzgebiet Nürnberger Reichswald, für das Fritz Schreiber einen großen Beitrag geleistet hat, immer mehr Bedeutung gewinnt.

Wir setzen diese Arbeit in seinem Sinne und mit unseren Gaben und Kräften im Forstamt Nürnberg fort!

Klaus Brünner

neue Adresse ab 1.1.2003:

Klaus Brünner, Moritzbergstr. 13, 90482 Nürnberg